

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 20

Rubrik: Höflichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Fünfhundert Meter unter der Erde» gibt ein anschauliches Bild von ihrer mühsamen, gefährlichen und ungesunden Arbeit.

In manchen Ländern findet man Steinkohlen und Erze in der gleichen Gegend. Erze sind Erden und Gesteine, die viel Eisen und andere Metalle enthalten. In jenen Gegenden stehen über den Bergwerken zahlreiche Hochöfen. Und ein großer Teil der Kohlen wird verwendet, um die Erze in den Hochöfen zu schmelzen. In riesigen Fabriken werden das Roh-eisen und die andern Metalle weiterverarbeitet. Darum sind fast überall in der Nähe der Bergwerke große, rauchgeschwärzte Städte entstanden, zum Beispiel im Ruhrgebiet, in Oberschlesien, England, Schottland, Amerika. Im Ruhrgebiet wohnen auf einem Gebiet von der Größe des Kantons Wallis ungefähr soviel Menschen wie in der ganzen Schweiz zusammen.

(Fortsetzung folgt)

Höflichkeit

«Joggeli, ziehs Chäppli ab!» (Jakob, zieh deine Kappe ab.) So mahnte eine arme Witwe oft ihren einzigen Knaben. Die andern Buben im Dorf waren Holzböcke, unhöfliche Kerle, wie ihre Väter auch. In der Nähe des Dorfes erhob sich ein altes Schloß. Sein Besitzer lebte im Ausland. Noch niemand im Dorf hatte ihn gesehen.

Eines Tages rollte eine vornehme Kutsche in das Dorf. Sie hielt an. Ein Kopf schaute durch das Fenster. Und eine Hand winkte. Die Bauern und ihre Knaben standen wie angewurzelt vor ihren Häusern und Scheunen. Sie sperrten vor Staunen Mund und Augen auf. Ihre Hände waren tief in ihre Hosentaschen vergraben. Und ihre Hüte saßen wie angeleimt auf dem Kopf.

Nur Joggeli lief dienstbereit zur Kutsche, zog schnell seine Kappe vom Kopf und gab auf alle Fragen höflich Bescheid. Da wurde die Kutschentüre geöffnet; und Joggeli mußte einsteigen. In der Kutsche saß der Schloßherr. Weil Joggeli so höflich gewesen war gegen ihn, durfte er bis ins Schloß mitfahren. Dort bekam er eine gute Stelle. Von da an konnte er für seine liebe Mutter sorgen. Manche Frau des Dorfes nahm sich das zu Herzen und mahnte ihren ungehobelten Knaben: «Joggeli, ziehs Chäppli ab!»

Ein Sprichwort* sagt: «Mit dem Hute in der Hand, kommst du durch das ganze Land!» Höfliche Leute fragen sich immer: «Was wünschen meine Mitmenschen von mir?» Und darum heißt man sie überall gern willkommen.

Ein Besuch oder eine Zusammenkunft ist auf eine bestimmte Stunde festgelegt. *Erscheine pünktlich!* Langes Warten freut die andern wenig.

Die Böden sind blitzblank geputzt. Sandige oder schmutzige Schuhe verderben diesen Glanz und ärgern die Hausfrau. *Darum reinige deine Schuhe!*

Bekannte spricht man bei der Begrüßung mit dem Geschlechtsnamen an; Verwandte und Freunde nennt man mit dem Vornamen: «Grüezi Fritz.»

Vielleicht steht ein Gericht auf dem Tisch, das nicht beliebt, oder der Köchin ist ein Mißgeschick passiert. *Schimpfe nicht über das Essen.* Iß von allem, was auf den Tisch kommt.

Grobe Worte machen eine Rede nicht kraftvoller. *Brauche darum nie grobe Worte!*

Die Höflichkeit unterscheidet nicht zwischen fremden Leuten und Familiengliedern. Bedanke dich auch daheim für jede Aufmerksamkeit freundlich!

Vielleicht interessiert dich ein Buch, das nicht dir gehört. Frage höflich: «Darf ich das anschauen?» Oder du hättest gern einen Briefbogen aus der Papeterie deiner Schwester. Bitte sie: «Dürfte ich einen Briefbogen aus deiner Papeterie haben?»

Eine höfliche Frage kostet nichts und stärkt den guten Willen.

Vielleicht sind nicht immer alle mit deinen Wünschen einverstanden. Deswegen brauchst du die Türen nicht zuzuschlagen und dich zornig in das Zimmer einzuschließen. Habe Geduld mit deinen Angehörigen. Sie müssen auch mit dir viel Geduld haben. Nur so bleibt der Friede in der Familie erhalten.

Verrichte treu deine Arbeit Tag für Tag,
Damit ein jeder dich auch stets wohl mag!
Daheim besonders sei nett und fein,
So, wie auch du behandelst möchtest sein!

P. B.

Basteln

Es war einmal... Es war einmal eine Zeit, da mußte fast jeder Mensch noch mit der Hand arbeiten. Und der Mensch sah, was er machte, er hatte Freude an seiner Hände Arbeit. Dann kam die Maschine. Diese arbeitete viel schneller als der Mensch. Sie fraß alle Arbeit dem Menschen weg. Der Mensch mußte nur noch die Maschine bedienen. Er war ein Diener der Maschine geworden.

Jetzt mußte er nicht mehr so viel arbeiten wie früher. Nur noch acht Stunden. Er machte Teilarbeit. Er verdiente auch mehr Geld als früher, und doch, er war nicht glücklicher als früher. Nein, er war sogar